

Bitte Ruhe, Kamera läuft!

Das Interesse an Wissenschaft ist groß. Immer öfter stehen auch Forscher vor Kamera und Mikrophon. Wie Sie dort souverän auftreten, erklären vier Medientrainer aus Berlin.

Steht das Kamerateam bei Ihnen vor der Labortür, wird der begleitende Journalist Sie erst einmal nach Arbeitsschritten fragen, bei denen sich etwas bewegt, die farblich interessant oder für Außenstehende unerwartet sind. Überlegen Sie sich schon vorher, was Sie ihm anbieten könnten. Je ungewöhnlicher und optisch ansprechender die Bilder sind, desto aufmerksamer bleibt der Zuschauer.

Dann ist Ihr Expertenwissen gefragt. Ein guter Journalist wird ein Statement zusammen mit Ihnen entwickeln, sodass es nach ein paar Versuchen zur beiderseitigen Zufriedenheit im Kasten ist. Am besten überlegen Sie sich vorher in Ruhe ein oder zwei für die Allgemeinheit interessante Aspekte Ihrer Arbeit, die Sie in das Statement einfließen lassen könnten. Drücken Sie sich möglichst einfach aus, vermeiden Sie Fachbegriffe und lange Sätze. Wenn Sie für komplizierte Sachverhalte anschauliche Bilder aus der Alltagswelt finden, bleibt das Gesagte beim Zuschauer besser hängen. Und: Sprechen Sie nicht zu schnell.

Überlegen Sie auch, ob Sie eine ungewöhnliche Anekdote anbieten können. Ein Experte sagte etwa neulich beim Dreh zum Thema 'Sanddorn' für eine Gesundheitsendung: „Schon Dschingis Khan wusste die gesundheitlichen Wirkungen des Sanddorns zu schätzen.“ Eine interessante Geschichte, die die Journalistin gerne verwendet hat.

Kleider machen Leute

Wenn Sie vor der Kamera stehen, achten Sie auf fernsehgerechte Kleidung. Der Experte im Sanddorn-Beitrag kam leider mit einem fein schwarz-weiß gestreiften Hemd zum Dreh – bei jeder Bewegung flimmerte das Kleidungsstück farbig. Vermeiden

Sie Feingestreiftes, knallige Farben sowie Karo- und Pepitamuster, wählen Sie besser klare, pastellfarbene Töne. Verzichten Sie möglichst auf Fettcremes, die im Scheinwerferlicht anfangen zu glänzen. Und ein nicht ganz glatt rasierter Bart kann auf der Mattscheibe wie ein Grauschleier wirken.

Schweigen ist Gold

Vor einem Radio-Interview sollten Sie sicherstellen, dass Fenster und Türen geschlossen, Klimaanlage und Kühlschränke, am besten auch Computer und Telefone abgeschaltet sind. Wählen Sie einen möglichst kleinen Raum mit viel Möblierung und Teppichboden. Dann stört kein Hall.

Wundern Sie sich nicht, wenn der Reporter plötzlich stumm wird wie ein Fisch, während Sie ihm seine Fragen beantworten. Jedes „aha“ und „mhm“ des Journalisten wäre nachher in der Aufnahme zu hören. Gestikulieren Sie möglichst wenig, dann hat der Reporter es leicht, immer den gleichen Abstand zwischen Mund und Mikrophon zu wahren. Er wird es etwas seitlich neben Ihren Mund halten, damit Ihr Atem keine störenden 'Plopp'-Geräusche verursacht. Und keine Angst: Wenn Sie sich mal versprechen, kann das natürlich herausgeschnitten werden. Fangen Sie den letzten Satz einfach noch einmal von vorn an. ■

Monika Wimmer, Wolfgang Richter, Sabine Fromm und Dr. Katja Flieger (v.l.) sind ausgebildete Wissenschaftsjournalisten, die für Zeitschriften, Radio und Fernsehen arbeiten. Gemeinsam haben sie das Unternehmen 'Medientraining für Wissenschaftler' gegründet. In ihren Workshops geben sie weiter, wie man Hürden in der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Medien überwindet.

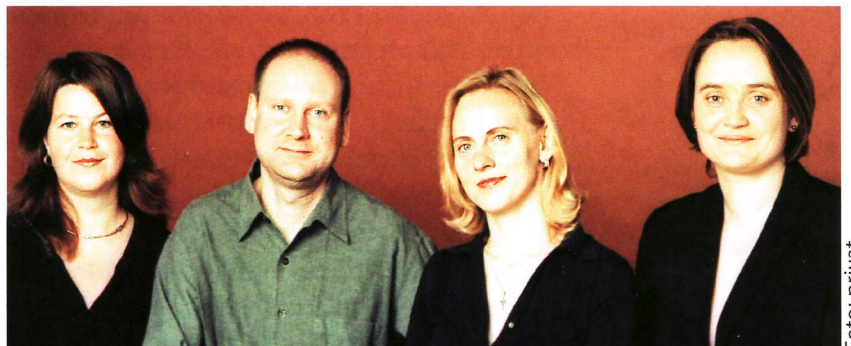


Foto: privat